

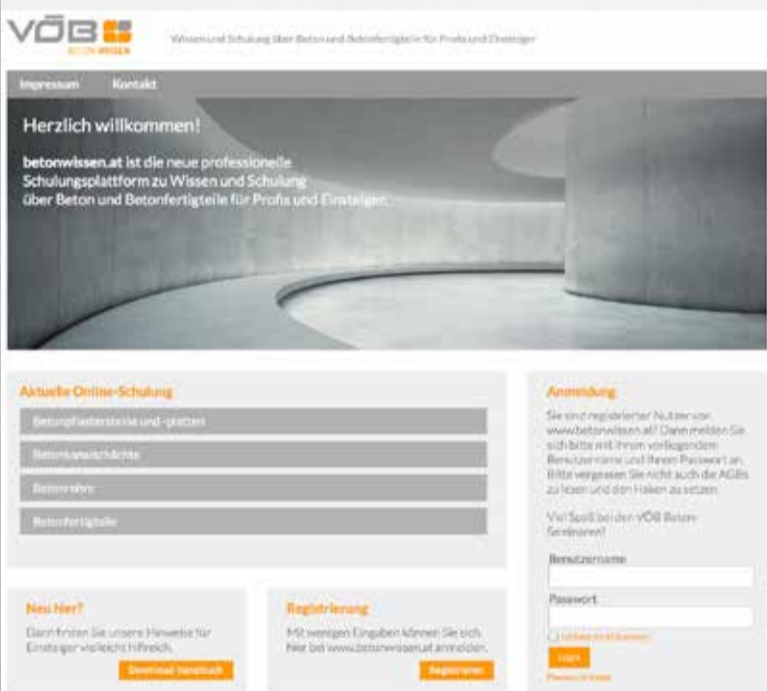
» BMÖ Top Thema: Franz Josef Eder ist neuer VÖB-Präsident

Die Beton-Fertigteilindustrie vor neuen Herausforderungen: 4 Fragen an Herrn DI Franz Josef Eder

Anlässlich der letzten Jahreshauptversammlung des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) wurde Ende Mai DI Franz Josef Eder einstimmig für die nächsten zwei Jahre zum neuen Vorsitzenden gewählt. „Als Vertreter eines familiengeführten mittelständischen Unternehmens nimmt er die neuen Herausforderungen sehr gerne an“. Wissensvermittlung, Qualitätssicherung und die Recyclingfähigkeit des Materials sollen die Schwerpunkte seiner Amtszeit werden.

Die Aus- und Weiterbildung ist ein wesentliches Thema der Betonbranche. Wie steht es derzeit damit und welche Ziele haben Sie, als neuer Präsident des VÖB, in diesem Zusammenhang?

F. J. Eder: Schon jetzt bieten wir Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung an der Betonakademie und mittels e-learning (www.betonwissen.at). Unser Ziel ist, das Grundwissen zum Baustoff und dessen Bauweise sowohl allen Mitarbeitern der Branche als auch der gesamten Baubranche zu vermitteln und deren Interesse zu wecken, die bestehenden Möglichkeiten zu nutzen.



Zielgruppe bei der Aus- und Weiterbildung sind junge Menschen im Alter von 14 - 25 Jahren. Diese bewegen sich oft in sozialen Netzwerken. Gibt es seitens des Verbandes bereits diesbezügliche Angebote und was erwartet uns in der Zukunft?

F. J. Eder: Der VÖB hat bereits 2009 mit der Entwicklung von e-learning-Seminaren begonnen. Das ist eine der vielen Lernmöglichkeiten, die wir anbieten. Ganz wesentlich für den Lernprozess ist aber nach wie vor die Umsetzung des Erlernten in die Praxis und der Austausch unter Kollegen, damit diese auch voneinander lernen können. Wichtig ist allerdings auch die Freude am Beruf und das persönliche Interesse, sich darin weiterzuentwickeln. Dafür werden wir dem Bedarf entsprechend unser Angebot in Zukunft noch weiter ausbauen.



Ökologisches Bauen ist wesentlich für die Branche. Wo sehen Sie hier die Stärken und Chancen für die Zukunft der Beton-Fertigteilindustrie?

F. J. Eder: Es ist ein umfassendes Thema, das von der Produktion der Baustoffe über deren Eigenschaften im Bauwerk bis zur Entsorgung reicht und hier können wir mehrfach punkten. In Österreich werden alle Baustoffe mineralischer Basis möglichst ressourcenschonend produziert. So ist der CO₂-Ausstoß beispielsweise bei der Herstellung von Zement im internationalen Vergleich sehr niedrig oder hohe Belastungen durch Transporte entfallen aufgrund der Tatsache einer regionalen Verarbeitung der Produkte. Ein weiterer Faktor ist die sehr hohe Qualität der heimischen Produkte, die eine lange Lebensdauer der Bauwerke ermöglicht. Weiters ist das Thema Recycling für Beton ganz wesentlich, denn er ist einer der wenigen vollständig recycelbaren Baustoffe und kann vielseitig wiederverwertet werden. So beispielsweise für den Bau von Verkehrswegen oder zur neuerlichen Erzeugung von Beton und Betonprodukten. Außerdem reagieren die österreichischen Betonhersteller vorausschauend auf neue Entwicklungen durch laufende Innovationen und umfangreiche Forschungen auf allen Ebenen.

Stichwort Lohndumping und billige Arbeitskräfte auf Baustellen: Eine negative Entwicklung, die den Baustoffherzeugern zunehmend schadet. Wie sehen Sie den Trend und was tut die Beton-Branche dagegen?

F. J. Eder: Lohndumping greift jeden Arbeitsplatz in Österreich direkt an. Wenn z.B. ein Eisenflechter auf einer Baustelle um einen niederen Lohn arbeitet und noch dazu keine Abgaben (Sozialversicherung, Steuer) geleistet werden, können seriöse Unternehmen sowohl auf der Baustelle als auch als Fertigteilherzeuger nicht konkurrieren, auch wenn die Mitarbeiter noch so effizient und schnell arbeiten. Wenn für Pension und Krankenversicherung nichts einbezahlt wird, gibt es im Endeffekt auch keine Leistungen, das betrifft alle. Der Staat braucht Steuereinnahmen, um seine Aufgaben erfüllen zu können; um z.B. Schulen oder Straßen zu bauen. Und die Branche, aber auch die gesamte Volkswirtschaft, benötigt wirksame Maßnahmen, damit sie erfolgreich wirtschaften kann. Deshalb fordern wir von den politischen Institutionen und den Verantwortlichen, dass sie für faire Rahmenbedingungen sorgen.



DI Franz Josef Eder, Präsident Verband Österreichischer Betonfertigteilwerke



» INHALT

- BMÖ Top Thema: F. J. Eder, neuer VÖB-Präsident Seite 1
- BMÖ aktuell: Bau Massiv Studie 2016 Seite 2
- BMÖ aktuell: Image-Kampagne 2016 Seite 2
- BMÖ aktuell: Beton ist stark! Seite 2
- BMÖ aktuell: Thermische Bauteilaktivierung, Interview mit Sebastian Spaun Seite 3
- BMÖ Ausstellung: Beton in der Kunsthalle Wien Seite 4
- BMÖ: Beton, scharf + salzig Seite 4

BMÖ aktuell: Bau Massiv Studie 2016

Beton aus Österreich sorgt für regionale Impulse

Wie aus einer Studie von BAU!MASSIV! klar hervorgeht, sind die Massivbauhersteller von wesentlicher Bedeutung für die österreichischen Regionen. Insbesondere die Betonbranche gilt als treibende Wirtschaftskraft. Für Betonmarketing Österreich ist das der ideale Anlass, sich noch stärker für regionale Produkte einzusetzen.

Die Betonbranche ist in Österreich die umsatzstärkste Berufsgruppe in der Stein- und keramischen Industrie. Vor allem heimische Ressourcen werden dabei von den Betonproduzenten genutzt und sichern damit eine Vielzahl von Arbeitsplätzen. Das stärkt die ländlichen Gebiete und trägt ganz wesentlich zur Nachhaltigkeit des Baustoffs bei. „Regionalität ist ein bedeutender Faktor zur Feststellung der Nachhaltigkeit. Massivbaustoffhersteller siedeln sich dort an, wo die Rohstoffe verfügbar sind und beschäftigen überwiegend Menschen aus der näheren Umgebung. Dabei sind die Berufsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten äußerst vielfältig“, so DI Gernot Brandweiner vom BMÖ. Laut der Studie sichert die Massivbau-Branche österreichweit die wirtschaftliche Existenz von rund 200.000 Menschen, 67.780 davon abseits der Ballungsräume in den ländlichen Regionen. „Österreichische Betonprodukte kommen aus der Nähe und werden in der Nähe verbaut. Weiters zeichnen sie sich durch enorme Langlebigkeit aus.“ Dabei spielen hier die anspruchsvollen österreichischen Umweltstandards eine große Rolle, die nämlich das Klima und die Umwelt schonen. Das

Ergebnis, so DI Brandweiner: „Jeder Euro, der in der Betonproduktion eingesetzt wird, löst Folgeinvestitionen von 3,15 Euro aus.“ Das entspricht einer Wertschöpfung von rund zwei Milliarden Euro. „Diese Studie sollte gerade für die Entscheider in den ländlichen Gemeinden ein Ansporn sein, den Stellenwert langfristig zu sichern.

Im Vergleich zu Billigbauweisen und der Konkurrenz aus Ländern mit niedrigeren Umwelt- und Sozialstandards müssen wir auf eine faire ökologische und sozialpolitische Bewertung der österreichischen Betonprodukte



pochen.“ Für DI Gernot Brandweiner ergibt sich aus der Studie eine große Verantwortung der Gemeinden gegenüber den Betonproduzenten: „Ein Beispiel wäre die Errichtung neuer Wohneinheiten mit staatlicher Förderung, da stehen örtliche Entscheider in der Pflicht, lokale und regionale Strukturen zu stärken.“ Die Erzeuger von Betonfertigteilen selbst haben den Trend übrigens schon forciert: Das neue VÖB-Gütesiegel „Beton aus der Region – ein Teil von uns“ zeichnet regionale Betonprodukte

aus und sorgt so spürbar für echte Nachhaltigkeit. „Nun müssen die Verantwortlichen in den Bundesländern ihre Hausaufgaben machen“, so DI Brandweiner, „nur wenn Steuern und Abgaben in Österreich bezahlt werden und somit im Wirtschaftskreislauf bleiben, wenn die hohe österreichische Servicequalität und der innovative Stand moderner Technik Standard sind, ist die Wertschöpfung für unsere Regionen auch wirklich gewährleistet.“



Dann ist auch weiterhin sichergestellt, dass den Gemeinden durch die Standortentscheidungen und somit durch Arbeitsplätze große Summen an Steuergeldern zukommen.

Die Studie als PDF gibt's hier:

www.baumassiv.at/forschung-studien.html

Weitere Informationen unter:

www.betonmarketing.at

<http://www.voeb.com/service/guetesiegel-voeb.asp>

BMÖ Thema: Image-Kampagne 2016

GfK bestätigt: BMÖ setzt auf die richtigen Maßnahmen

Auch heuer ist die GfK Austria mit einer Studie beauftragt worden, um den Erfolg der diesjährigen BMÖ-Kampagne zu prüfen. Und erneut ist das Ergebnis großartig! Es übersteigt sowohl die bereits hervorragenden Resultate vom letzten Jahr als auch die Erwartungen von diesem Jahr.

Das Image von Beton konnte wesentlich verbessert werden. Beton wird deutlich stärker als bevorzugter Baustoff wahrgenommen.

Für 97% der Befragten ist Beton ein wichtiger Baustoff für die Infrastruktur, 82% betonen seine Bedeutung für den Hausbau und 92% schätzen seine Langlebigkeit und Beständigkeit. Auch die Möglichkeit einer Fußbodenheizung beim Einsatz von Beton in Form von Estrich wurde bei 86% der Befragten wahrgenommen; 70% wissen über den Einsatz von Beton als Energiespeicher zum Heizen oder Kühlen Bescheid.

Für Logo und Slogan gab es erneut signifikante Anstiege der Bekanntheit. Das Logo wird von 63% mit Beton und etwas Österreichischem in Verbindung gebracht.

Der TV-Spot kommt sehr gut an und wird bei 86% der Befragten als leicht verständlich wahrgenommen. Die Sympathie der Darsteller Karl „Mundl“ Merkatz und Julika, die eine positive Stimmung vermitteln, haben die Werte gegenüber dem Vorjahr erneut verbessert. Sogar in der Printwerbung konnte der Bekanntheitsgrad zum Vorjahr enorm gesteigert werden.

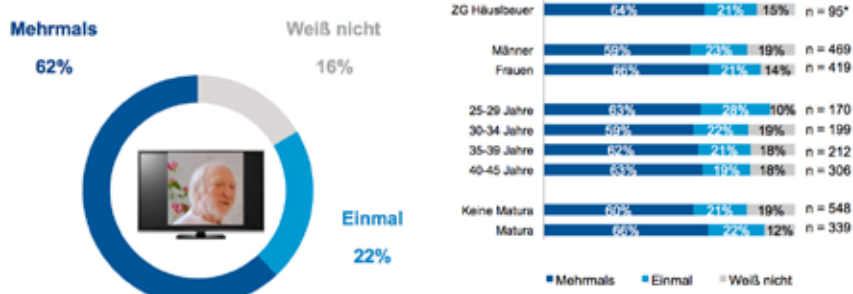
Der Radiospot schneidet im Vergleich zum letzten Jahr ebenfalls besser ab, was bezeugt, dass der Spot gefestigt werden konnte. Laut Studie ist die Online-Werbung noch weiter ausbaufähig, da sie derzeit nur auf der Facebook-Seite von BMÖ und der BMÖ-Homepage selbst geschaltet wurde und so nur einen kleinen Teil der Respondenten erreichen konnte.

Durch einen integrierten Ansatz der verschiedenen Medienkanäle könnten hier laut GfK Synergieeffekte entstehen, durch welche die Zielgruppe besser erreicht wird. Alle ermittelten Werte, so die Meinungsforscher von GfK Austria, lassen sich durch neue Marketing-Aktionen – vor allem im Bereich Online-Werbung – in Zukunft weiter optimieren.

Awareness TV-Spot 2016: Frequenz



Fragestellung: Können Sie sich erinnern, wie häufig Sie den TV-Spot bereits gesehen haben?
Basis: Personen zwischen 25 und 45 Jahren in TV-Haushalten, die den Spot schon einmal im TV gesehen haben, n = 888



BMÖ aktuell:

Beton ist stark!

An einem Montag im August 2016 sind über der Steiermark wieder heftige Unwetter mit Hagel und schweren Stürmen niedergegangen. In Peggau, im Herzen der Steiermark, waren diese Unwetter besonders heftig. Ein von Fachleuten auf 5 Tonnen Gewicht geschätzter Baum stürzte auf eine Beton-Fertigarage, in der ein wertvoller Oldtimer abgestellt war.



Was bei der ersten Besichtigung kaum jemand glauben konnte, stimmte tatsächlich: Die hochwertige Stahlbeton-Fertigarage widerstand dem umgestürzten Baumkoloss. Abgesehen von einem eingedellten Dachrandprofil und einem kleinen Riss an einer Ecke überstand die Garage dieses Unglück unbeschadet. Der wertvolle Jaguar E-Type wurde von der Betongarage perfekt geschützt.

Dies zeigt deutlich die hochwertige Qualität von Beton-Garagen und allen anderen Betonprodukten.





BMÖ aktuell: Betonbauteile speichern Windenergie

Ein Meilenstein: Gebäude mit gleichmäßiger Temperatur ohne Heizung oder Klimaanlage



Die Nutzung von Bauteilen aus Beton als Energiespeicher sorgt für Furore. Werden die Bauteile aktiviert, kann ein Gebäude das ganze Jahr gleichmäßig temperiert werden. In Verbindung mit erneuerbaren Energien können die Energie- und Kosteneffizienz enorm gesteigert werden. Die neueste Entwicklung ermöglicht nämlich, dass Bauteile aus Beton auch als Speichermedium für erneuerbare Energie dienen.

Interview mit DI Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ).



Was bedeutet „Aktivierung“ von Beton?

Durch in die Bodenplatte oder Decke verlegte Rohrleitungen wird warmes oder kaltes Wasser geleitet. Das Wasser gibt die Temperatur an den Beton ab und dieser an den Raum. Der Betonbauteil wird damit zum Heiz- oder Kühlelement.

Was ist das Besondere an diesem System?

Bei der Thermischen Bauteilaktivierung können wir schon geringste Temperaturen nutzen und in die Bauteile einlagern. In Verbindung mit der Zwischenspeicherung unregelmäßig anfallender Solar- oder Windenergie oder Erdwärme wird die Energieeffizienz eines Gebäudes enorm erhöht und die Energiekosten reduziert.

Kann damit jede Art von Gebäude temperiert werden?

Vor rund zehn Jahren wurde begonnen, die Bauteilaktivierung in kommunalen Gebäuden wie Rehaszentren, Krankenhäusern, oder Museen sowie großen Firmenzentralen einzusetzen. In diesem Bereich ist die Bauteilaktivierung heute weit verbreitet. Aber auch Mehr- und Einfamilienhäuser funktionieren bereits nach diesem Prinzip.

Wer hat dieses System erfunden?

Es gab immer wieder innovative Architekten und Energieplaner, die – sehr individuell – dieses System eingesetzt haben. Seit 2005 forciert die Österreichische Zementindustrie die Professionalisierung der Nutzung von Beton als Energiespeicher und hat viele Forschungsprojekte dazu initiiert. Ganz aktuell verfügen wir über einen brandneuen „Planungsleitfaden Energiespeicher Beton“ mit detaillierten Anleitungen zur Anwendung für Planende und Bauausführende inklusive einer Zusammenfassung aller Forschungsergebnisse.

War es schwer, „Mitstreiter“ zu finden?

Ein großes Dankeschön gilt unseren engsten Partnern, nämlich dem Salzburger Energiespezialisten und Pionier Harald Kuster, den innovativen Bauphysikern Klaus Krec und Simon Handler und dem Windenergiespezialisten Roman Prager. Alle vier waren bereits nach ersten Gesprächen mit vollem Elan dabei und haben die Entwicklungen bis zuletzt begleitet. Ein großer Dank gilt aber auch meinem Vorgänger Felix Friembichler, der von den Möglichkeiten des Energiespeichers Beton immer überzeugt war und unsere Branche und die vielen Partner zum Mitmachen begeistert hat.

Was geschieht nun weiter, ist alles erledigt?

Trotz vieler Vorleistungen, denke ich, stehen wir erst am Anfang der Verbreitung. In Wirklichkeit sind gerade die ersten Aufgaben erledigt. Der nächste Schritt wird sein, wie die Bauteilaktivierung optimal im mehrgeschossigen Wohnbau eingesetzt werden kann. Parallel dazu haben wir das erste Forschungsprojekt in Angriff genommen mit der Aufgabe herauszufinden, ob und wie erneuerbare Energien in Betonbauteile eingespeichert und gegebenenfalls, entnommen werden kann.

Um welches neue Forschungsprojekt geht es?

Die VÖZ hat, gemeinsam mit dem BMVIT, mit einem Einfamilienhaus in Niederösterreich einen sogenannten Feldtest gestartet. Zum einen werden für die Behei-

zung dieses massiv gebauten Hauses die Bauteile aus Beton thermisch aktiviert. Zum anderen - und das ist völlig neu - wird die Fähigkeit der Wärmespeicherung genutzt, um kurzzeitig hohe Energiemengen einzuspeisen, die aus der Überschussenergie einer Windkraftanlage stammen. Dieses Haus wird als Prototyp für Forschungszwecke eingesetzt und einem zweijährigen Monitoring und Stresstest unterzogen.

Warum ist die Speichermöglichkeit für Energie so wichtig?

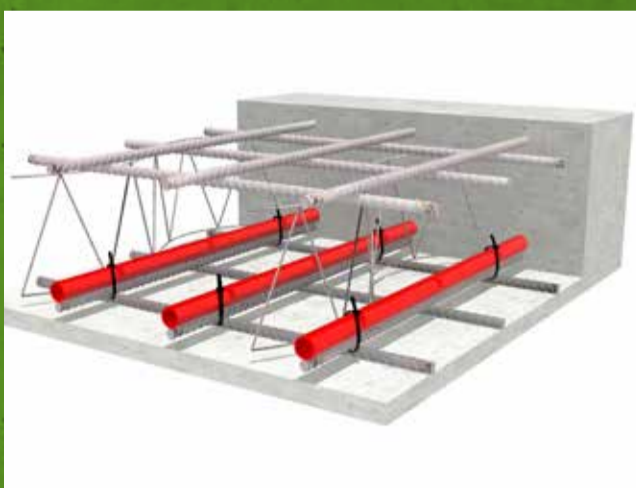
Die Speicherung erneuerbarer Überschussenergie war bisher mit unglaublich großem Aufwand verbunden und teuer. Nun ist die Betondecke sozusagen die günstigste Batterie, die es am Markt gibt. Mit diesen neuen Möglichkeiten stehen wir vor einer Revolution, da auch keine zusätzlichen Infrastrukturkosten anfallen und sich damit das Spektrum für Anwender stark vergrößert.

Wie sieht es grundsätzlich mit den Kosten aus?

Die Kosten für die Bauteilaktivierung in Kombination mit Wärmepumpe sind mit denen einer konventionellen Heizanlage vergleichbar, es entstehen keine Mehrkosten. Jetzt haben wir endlich ein System, das eine ökologische und kostengünstige Heizung und Kühlung für alle Bürgerinnen und Bürger möglich macht und nicht nur für Eliten.

Was bedeutet das konkret für die Hausbewohner dieses Prototyps?

Eine Wärmepumpe mit Erdkollektoren versorgt das Haus mit der richtigen Raumtemperatur und stellt die Wärmeenergie für Heizung und Warmwasser bereit. Überschussenergie von Windstrom liefert die Betriebsenergie für die Wärmepumpe. Ein Steuerungselement gibt die Energiezufuhr nur dann frei, wenn überschüssiger Strom vorhanden ist. Übersteigt das Stromangebot aus Windenergie die Nachfrage, wird der Überschuss in den Betonteilen gespeichert und bei Bedarf in Anspruch genommen. Sensationell dabei ist, dass die Heizung bis zu sieben Tage und die Warmwasserbereitung bis zu drei Tage ohne Energiezufuhr auskommen.



Mehr Informationen dazu erhalten Sie unter:
www.zement.at/services/publikationen/energiespeicher-beton
 und
www.zement.at/beton/heizen--kuehlen-mit-beton

BMÖ Ausstellung in der Kunsthalle Wien

Zement + Beton und das BMÖ zeigen die enge Verbundenheit von Kunst und Beton!

Beton titelt die Ausstellung, die seit 25. Juni in der Kunsthalle des Wiener Museumsquartiers zu sehen ist. Die Modernität des Baustoffs wird hier von 30 Künstlerinnen und Künstlern kreativ in Szene gesetzt.

„Beton ist kein neutrales Baumaterial. Es steht für Offenheit, für einen Glauben an die Zukunft. Es ist vor allem aber kein exklusives, sondern ein integratives Material. In ihm liegt ein Potenzial für die Gestaltbarkeit unserer Lebenswelt, das noch lange nicht ausgeschöpft ist“, so die Kuratorin Dr. Vanessa Joan Müller anlässlich der Preview zur Ausstellung. Und in diesem Sinne präsentiert Betonmarketing Österreich im Museumsshop eine Sonderausstellung mit den innovativsten Anwendungen von Beton, eine Sammlung zum Angreifen und Bestaunen, die großteils als Leihgabe von Christine Bärnthaler (www.ofroom.at), vom C³-Atelier oder von Zement + Beton zur Verfügung gestellt wurde. Eine kleine Auswahl davon möchten wir Ihnen hier zeigen.

SOFT – Leuchten aus Faserzement

Die von Designer Rainer Mutsch für Molto Luce entworfene Leuchterserie aus Faserzement verbindet Ursprünglichkeit und Eleganz. Ökologisch unbedenklich, da aus natürlichen Rohstoffen, wird jede Leuchte handwerklich geformt und wirkt trotz kräftiger Beschaffenheit leicht und schwungvoll. www.moltoluce.com



Gefalteter Beton

Durch ein neuartiges Verfahren für Faltungen haben die Architekten Georg Grassler und Martin Murero aus dem starren Material Beton einen flexiblen Werkstoff entwickelt. Dabei werden Beton, Fasern und Textil zwischen zwei Folien „verpackt“ und lassen sich wie ein ausgerollter Teig formen, falten und gestalten. www.materialrevolution.at



BlingCrete™ - Lichtreflektierender Beton

Mikroglaskugeln werden in das Trägermaterial Beton eingebettet und vereinen so die positiven Eigenschaften von Beton (Brandsicherheit, Festigkeit, Baumethodik) mit der Eigenschaft der Retroreflexion. Dabei wird ein optisches Phänomen erzeugt, das vielfältige Anwendungen findet: als Leitsystem, zur Kennzeichnung von Gefahrenstellen wie Stufen, Bahnsteigkanten und Tunneldurchfahrten, aber auch als Möbel für den Außenbereich. www.blingcrete.com



Ductal® Cladding

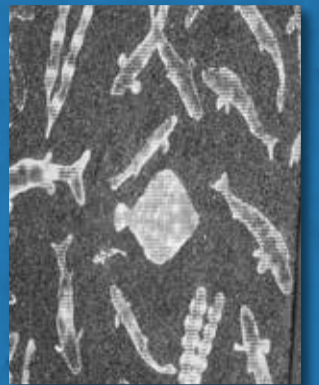
Das von LafargeHolcim entwickelte Material ist eine UHPC (Ultra-High Performance Concrete) Mischung mit organischer oder metallischer Faserbewehrung für architektonische und konstruktive Anwendungen. Der feinporige Beton kann in



Gussformen exakt geformt werden, ist wasser- und luftdicht und zeigt eine bessere Resistenz gegen Chemikalien. Insbesondere der kreativen Gestaltung von Fassaden sind damit keine Grenzen gesetzt. www.ductal.com

Grafischer Beton - Graphic Concrete®

Mit der vom finnischen Innenarchitekten Samuli Naamanka patentierten Technologie können Muster oder Bilder dauerhaft auf Betonelemente wie Fassaden, Wände und Gehwegplatten aufgebracht werden. Die Grafik wird mit Abbindeverzögerer auf eine Spezialfolie appliziert und in die Betonschale eingelegt. Das Bild entsteht durch Auswaschen der Stellen, an denen der Abbindeverzögerer gewirkt hat. www.graphicconcrete.com



Beton und Textil - Infused Concrete®

Eine Verbindung, der sich die Architektin Ruth Morrow und die Textildesignerin Trish Belford verschrieben haben, mit dem Ziel, den traditionellen Bezug zwischen Architektur und Textilien neu zu interpretieren. Entstanden ist eine Technologie, die Beton mit Samt, Leinen und Glasperlen untrennbar verbindet und Innenräume zum haptischen und visuellen Erlebnis macht. www.tactilityfactory.com



BMÖ: Beton, scharf + salzig

Salz- und Pfeffermühlen in Beton - Unmögliches möglich machen!

Ganz nach diesem Motto hat Zement + Beton die ursprünglich als nicht realisierbare Umsetzung der Idee als Herausforderung gesehen und damit die fast grenzenlosen Möglichkeiten von Beton unter Beweis gestellt. Die originelle Kombination eines ungewöhnlichen Werkstoffs mit einem zuverlässigen Mahlwerk (Peugeot) im Verbund mit einer alten Funktion lässt etwas ganz Neues entstehen, wo Altbekanntes war. Die aus Spezialbeton gefertigten Salz- und Pfeffermühlen „gut gewürzt“ sind nicht nur raffinierte Tischwerkzeuge, sondern echte Schmuckstücke für jeden Esstisch. Erhältlich in limitierter Auflage können sie auch individuell mit Ihrem Firmenlogo gestaltet werden und eignen sich gerade zu Weihnachten ganz hervorragend als Kundengeschenk und als Werbebotschaft für Ihren Werkstoff: Beton! **Kosten für 1 Set: 174,00 inkl. MwSt. und Versandkosten (innerhalb Österreichs).** Für nähere Informationen und Bestellungen wenden Sie sich bitte an Frau Petra Zischka: zischka@voeb.co.at oder Frau Helga Eismair: Eismair@zement-beton.co.at



Kosten für das Set: 174 Euro

BMÖ IMPRESSUM

Verantwortlich für „gut gemischt!“

Betonmarketing Österreich (BMÖ)
p.a. Verband Österreichischer
Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)
Gablenzgasse 3/5. OG • A-1150 Wien
Tel. +43 (0)1 4034800 • www.betonmarketing.at

Redaktionelle Arbeit für „gut gemischt!“

SALT: Werbeagentur GmbH • Alexander Malauschek
August-Dürr-Straße 3 • D-76133 Karlsruhe

Kontakt: Tel. +49 (0)721 915001-60
malauschek@wa-salt.de

BMÖ VORSCHAU

Freuen Sie sich auf das nächste „gut gemischt!“

- Sie lesen alles über die nächste Kampagne 2017.
- Sie erfahren mehr über die neuesten Betonprojekte.
- Wir informieren Sie über Innovationen der österreichischen Beton-Industrie und der Beton-Forschung.
- Wir berichten über originelle und zukunftsweisende Anwendungen von Beton.
- Und vieles mehr – seien Sie gespannt!